

Vorwort

Liebe Ehemalige!

Der Rhythmus stimmt. Nach 12 Monaten ist wiederum ein Jahr vorbei. Gewinn und Verluste halten sich – unterm Strich – die Waage, und das Neue ist von marginalen Abweichungen abgesehen das Alte.

Ein bißchen Rückschau, ein bißchen Reminiszenz, ein bißchen Bilanz und ein wenig Rechtfertigung. Das ist überall und in allem so.

Die Schule hat sich neu „bedacht“; Aula und Treppenaufgang sind aufwendig renoviert.

Die Stadt hat einiges an Geld gespart, aber darüber redet man nicht.

Die „Maskerade“ ist zum „event“ geworden; sie hat diese Einschätzung wirklich verdient, wenn man bedenkt, wie leichtfertig inzwischen allenthalben mit diesem Begriff umgegangen wird.

Frau Belzer hat die Schule verlassen, und nicht nur wir Ehemaligen empfinden das als Verlust.

Zur Rechtschreibreform und ihrer „ministrophalen“ Umsetzung in NRW und anderswo fällt einem nichts mehr ein.

Aber vielleicht erleben wir es ja noch, daß bei der steigenden Flutwelle von werbewirksamen anglo-amerikanischen „Zismen“ demnächst vor einigen Amtsstuben ein Schild hängt mit der beruhigenden Aufschrift: „Man spricht deutsch“!

Liebe Ehemalige,
wir wünschen alles Gute für 1998!

M. Stückgen

Protokoll

der Mitgliederversammlung der Vereinigung ehemaliger Rethelschüler und Goetheschüler e.V. am 14. November 1997 in der Aula des Goethe-Gymnasiums

Top 1

Um 19.20 Uhr eröffnet Herr Crux die Versammlung und begrüßt im Namen des Vorstandes die anwesenden rd. 150 Ehemaligen. Darüber hinaus begrüßt Herr Crux Frau Glenz, die Direktorin des Goethe-Gymnasiums, sowie Herrn Hain, Vorsitzender der Elternpflegschaft und Herrn Dunkerbeck, den Vorsitzenden des Fördervereins.

Herr Crux nimmt von folgenden verstorbenen Mitgliedern des Vereins Abschied und bittet die Anwesenden um eine Gedenkminute:

Günter Böhner		verst. 27.10.1996
Heinrich Braun	geb. 23. 5.1913	verst. 9.12.1996
Dr. Rudolf Pelster	geb. 18. 8.1923	verst. 5. 1.1997
Dr. Günther Menk	geb. 7. 1.1912	verst. 11. 7.1997
Alexander Winter	geb. 29. 8.1911	verst. 19. 8.1997

Top 2

Erstattung des Geschäftsberichts

Herr Crux erstattet in seiner Funktion als Vorstandsmitglied den Geschäftsbericht des abgelaufenen Jahres.

Die Mitgliederzahl hat sich auf 703 erhöht; darin enthalten sind 23 Neuanmeldungen, davon 13 Abiturienten von 1997.

Leider hat sich auch im abgelaufenen Geschäftsjahr die Zahlungsmoral der Mitglieder nicht entscheidend verbessert. Es stehen noch 1/4 der Mitgliederbeiträge aus. Herr Crux bittet um Zahlung der noch ausstehenden Beiträge.

Die Finanzen der Vereinigung haben sich im laufenden Jahr auf rund 50.000,- DM vermindert.

Insgesamt ist für die Renovierung des Aulavorraums ein Betrag von rd. 27.000,- DM investiert worden, wovon die Vereinigung rd. 16.000,- DM getragen hat. Darüber hinaus hat die Vereinigung rd. 1.500,- DM für kleinere Anschaffungen zur Verfügung gestellt.

Auch in diesem Jahr liegen noch nicht ausreichend Anzeigen für die Mitteilungsblätter vor. Herr Crux bittet die Anwesenden um Unterstützung bei der Suche nach Sponsoren und appelliert an die Selbständigen innerhalb der Vereinigung, eine Anzeige im Mitteilungsblatt zu schalten.

Im Anschluß daran schildert Herr Crux die Aktivitäten der Vereinigung im vergangenen Jahr. Auch in diesem Jahr ist der Ehemaligen-Verein bei der Abiturfeier durch Herrn Crux vertreten worden. Darüber hinaus sind auf Kosten des Vereins Fotos der Abschlußstufen gemacht worden.

Im Herbst 1997 hat ein Fußballturnier zwischen Lehrern, Schülern, Eltern und Mitgliedern des Ehemaligen-Vereins stattgefunden, das auch in diesem Jahr von den

Schülern gewonnen wurde. In diesem Zusammenhang bedankt sich Herr Crux für die Unterstützung bei der Organisation des Fußballturniers ausdrücklich bei Herrn Richter, der das Turnier durch sein Engagement erst möglich gemacht hat.

Ferner berichtet Herr Crux über den Stammtisch, der dieses Jahr ins Leben gerufen wurde und der bislang zweimal stattgefunden hat. Er verweist auf das Mitteilungsblatt, in dem der Termin für den nächsten Stammtisch genannt wird.

Darüber hinaus bedankt sich Herr Crux beim Förderverein für die ausgezeichnete Zusammenarbeit im abgelaufenen Jahr, gerade, was die Renovierungsarbeiten an der Schule betrifft und hofft auch zukünftig auf eine noch bessere Kommunikation zwischen den beiden Vereinen und der Schule.

Abschließend berichtet Herr Crux über die Berufsberatung vom 7. November 1997 in der Aula des Goethe-Gymnasiums. Er bedankt sich nochmals bei den Ehemaligen, die für die Beratung zur Verfügung standen und bei Herrn Jürgen Neumann und Frau Ulrike Fehr für die Organisation und Durchführung der Veranstaltung.

In diesem Zusammenhang stellt Herr Crux Frau Fehr den Anwesenden vor. Frau Fehr sagt selbst auch ein paar Worte zu ihrer Person und bedankt sich für die geleistete Arbeit im vergangenen Jahr. Gleichzeitig bittet sie die Anwesenden um Mithilfe bei der nächsten Berufsberatung und bittet darum, sich bei Interesse bei ihr zu melden. Insbesondere verweist sie darauf, daß Ansprechpartner für die naturwissenschaftlichen Berufe sowie für den Medienbereich, speziell Journalismus, gesucht werden.

Top 3

Entlastung des alten und Wahl des neuen Vorstandes.

Herr Crux teilt den Anwesenden mit, daß Herr Manfred Hug aus dem Beirat ausgeschieden ist sowie auch Herr Matthias Pipjorke sein Amt im Vorstand niedergelegt hat. Darüber hinaus gibt er auch das Ausscheiden von Herrn Martin Stückgen aus dem Vorstand bekannt, der der Vereinigung jedoch weiter als Beiratsmitglied zur Verfügung steht.

In diesem Zusammenhang dankt Herr Crux Herrn Stückgen ausdrücklich für seine Arbeit in der Vereinigung, vor allem sein Engagement bei der Erstellung der Mitteilungsblätter.

Nunmehr stellt Herr Crux Frau Ulrike Fehr vor, die sich zur Wahl in den Vorstand zur Verfügung stellt.

Abschließend bittet Herr Crux Herrn Neumann, die Entlastung des Vorstandes durchzuführen.

Herr Neumann legt den Anwesenden dar, daß der Geschäftsbericht korrekt ist und der Vorstand im ablaufenden Jahr seine Arbeit im Sinne der Ziele des Vereins geleistet hat. Er bittet die anwesenden Mitglieder um Entlastung des Vorstandes.

Bei der anschließenden Abstimmung wird der Vorstand einstimmig von den Mitgliedern entlastet.

Herr Crux bedankt sich und bittet um Abstimmung zur Wahl des neuen Vorstandes, bestehend aus Herrn Müller, Herrn Crux sowie Frau Fehr.

Der Vorstand wird in dieser Zusammensetzung von den anwesenden Mitgliedern bei einer Enthaltung und keiner Gegenstimme gewählt.

Herr Crux nennt im Folgenden die neuen Beiratsmitglieder, Herrn Stückgen, Frau Brassel, Frau Rapp, Herrn Meyer-Bockhorn, Herrn Busch, Herrn Oechler sowie Frau Schneider.

Top 4

Folgende Aktivitäten sind in 1998 geplant:

- Gestaltung der Abiturfeier wie in den vergangenen Jahren
- ein Schulfest mit ggf. Trödelmarkt
- Stammtisch
- Berufsberatung
- Anschreiben der Jubilare (10/25 Jahre)
- Ausweitung der Internet-Aktivitäten

Darüber hinaus ruft Herr Crux zu Spenden auf, um zusätzliche Gelder für die Schule zu sammeln für z.B. die Neuanschaffung von PC's sowie die Ausweitung des Internets an der Schule.

Im Anschluß daran begrüßt Herr Crux die Schulband unter der Leitung von Herrn Jungbluth, die als Dank an die Ehemaligen ein paar Stücke spielt.

Gegen 20.00 Uhr beendet Herr Crux den offiziellen Teil der Mitgliederversammlung und lädt zum gemütlichen Beisammensein und Essen ein.

Ulrike Fehr



Die Schulband spielt... ...der gemütliche Teil des Abends beginnt.



die Gitarristin...



der Bandleader...



die Drummer...

Zum Abitur 1997

Von den 56 zugelassenen Schülerinnen und Schülern haben 54 die Prüfung bestanden. Wir gratulieren herzlich. (Die Namen finden Sie an anderer Stelle).

Was die Ergebnisse im einzelnen angeht, so ist zu erwähnen, daß 5 Schüler Durchschnittsnoten bis 1,9; 26 die Noten 2,0 bis 2,9 und 23 Noten ab 3,0 erzielten.

Schulleiterin Frau Glenz ging in ihrer Abschiedsrede auf diese Ergebnisse, aber auch auf alle Bedingungen und Zusammenhänge ein, die für das Zustandekommen solcher insgesamt positiv zu bewertenden Abschlüsse wesentlich sind.

Aus den Redebeiträgen anlässlich der Abiturfeier seien in Auszügen zwei besonders hervorgehoben.

Nach den launigen Worten der jeweils 1. Vorsitzenden der Vereinigung der Ehemaligen und des Fördervereins, der Herren Crux und Mai, verdienen die Ansprachen von Frau Kother und die von Frau Glenz im wesentlichen festgehalten zu werden.

Die Rede von Frau Kother deshalb, weil sie eine glänzend kaschierte, aber in dieser Form wohl „unvermeidliche“ Nichtrede war; die von Frau Glenz deshalb, weil sie eine ernstzunehmende Mahnung an die Adresse vieler, nicht nur der Schüler war.

Was die Ausführungen von Frau Glenz betrifft, so wollen wir den nach unserer Einschätzung wichtigen und wertvollen Exkurs über den Begriff der „Gemeinschaft“ allen unseren Ehemaligen nicht vorenthalten.

Rede Frau Glenz (Auszug):

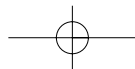
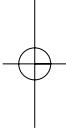
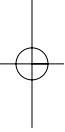
Wir hören also diese Begriffe oft genug – Gemeinsamkeit, Solidarität, soziale Verantwortung, aber dennoch habe ich den Eindruck, daß sie uns so selten wirklich erreichen, daß wir sie hören, zustimmend nicken und – sie dann auch wieder beiseite schieben.

Gerade deshalb möchte ich Sie heute dazu einladen, sich etwas Zeit zu nehmen und mit mir über die Grenzen und Möglichkeiten von Gemeinschaft nachzudenken.

Wenn ich an die Gestaltung des letzten Unterrichtstages der Abiturienten denke, so habe ich sofort wieder das Bild vor Augen, wie Sie, liebe Abiturienten, alle gemeinsam auf der Bühne standen, sich umarmten, festhielten und gar nicht mehr aufhören wollten, zusammen ihre Abschiedssongs zu singen.

Später sprach ich dann einige von Ihnen auf die Gemeinschaft in der Stufe hin an und war erstaunt zu hören, daß es ein solches Miteinander eigentlich nicht gäbe, sondern höchstens verschiedene Grüppchen und Cliques.

Dieser Auffassung begegne ich als Schulleiterin in den letzten Jahren häufig. Dabei äußern viele Klassen auch deutlich ihr Bedauern darüber, daß eine richtige Klassengemeinschaft fehle. Um dies aufzufangen und den pädagogischen Zusammenhalt der Schüler und Schülerinnen zu fördern, führen wir an unserer Schule viele gemeinsame Fahrten durch, und unsere Erfahrungen bestätigen eindeutig deren positive Wirkung: Nach den Skifahrten z.B. in der Klasse 8, nach den Zehner-Abschluß-



fahrten schließen sich die Klassen im allgemeinen enger zusammen, die Schüler sind sich vertrauter, haben sich von anderen Seiten kennengelernt und bilden neue Freundschaften.

Mit den neuen Kurszusammensetzungen in der Oberstufe fängt man geradezu wieder von vorne an, und manches Mal kommt eine wirklich neue Gemeinschaft einfach nicht zustande. Ja, es scheint im Vergleich zu früher schwierig geworden zu sein mit dem Zusammensein.

Dies erfährt nicht nur der Einzelne, auch Parteien, bewährte Vereine und Verbände sind sich nicht mehr so einig wie zuvor, Konfessionen können nicht mehr so sehr verbinden, sogar große politische Machtblöcke lösen sich auf.

Die Infragestellung betrifft auch die kleineren Gemeinschaften wie Familie und Ehe. Hier stehen Zugehörigkeit und Selbständigkeit der Partner oft im Widerstreit, und in manchen Ehen entscheidet man sich für das eine oder andere Extrem:

„Wir sind eins und haben die gleichen Ansichten und Meinungen“ sagen die einen.
„Wir betonen unsere Selbständigkeit“ sagen die anderen und verlieren sich manches Mal auf diesem Wege, bis sie am Ende nichts mehr verbindet.

Hohe Scheidungsquoten und viele ausgebrannte Beziehungen zeigen, wie schwer es ist, in guten Gemeinschaften zu leben und diese auch lebendig zu erhalten.

Dabei ist es von Kindheit an eines unserer wichtigsten Bedürfnisse, mit anderen zusammen zu sein und von ihnen anerkannt zu werden.

Entsprechend ist als Grundbegriff in der Soziologie Gemeinschaft auch wie folgt definiert: „Gemeinschaft ist die Beziehung jener Formen menschlichen Zusammenlebens, die eng, vertraut, aber auch als ursprünglich und dem Menschen wesensgemäß sind.“

Als ursprüngliche Formen kennen wir alle z.B. Familie, Verwandtschaft, Freundschaft, Nachbarschaft.

Die Sozialgeschichte ist geprägt von Gemeinschaften: Sie erinnern sich, liebe Abiturientinnen und Abiturienten, an ihren Geschichts- und Politikunterricht und an die Behandlung der Zünfte im Mittelalter, Genossenschaften, Gewerkschaften bis hin zu Parteien, und anderen Interessenvertretungen.

Ich habe, als ich mich auf diese Rede vorbereitete, gelesen, daß es paradoxerweise mehr Organisationen und Vereinigungen als einzelne Menschen gibt. Die Erklärung dafür ist einfach: Jeder gehört automatisch mehreren Gruppen an!

Von Geburt an sind wir registriert, erfaßt und Mitglieder von Institutionen. Da sind unsere Familie, die Geschwister, der Kindergarten, die Schulklasse, die Kirche, die Versicherungen, die Steuerklassen. Wir sind Bürger einer Kommune, Staatsbürger, gehören mit zu den Europäern.

Da wir bei den meisten Zugehörigkeiten nicht gefragt werden – und wenn sie sich als hilfreich und wertvoll für uns erweisen – stören sie uns nicht. Im Gegenteil, wir haben durch sie durchaus Vorteile und nehmen sie oft unbedacht und manchmal auch undankbar hin. Daß wir von anderen wegen bestimmter Privilegien beneidet werden, weil wir z. B. zur ersten anstatt zu dritten Welt gehören, ist vielen sicherlich nicht klar.

Andererseits stellt mancher seine Zugehörigkeit zu einer Gruppe bewußt heraus: Sie kennen die Ab- und Erkennungszeichen, die Statussymbole, eine bestimmte Kleidung, bis hin zu den Aufklebern auf unseren Autos. Einige von ihnen, liebe Abiturientinnen und Abiturienten, haben in den vergangenen Jahren großen Wert gelegt auf bestimmte Äußerlichkeiten, auf Frisuren, Turnschuhe oder T-Shirts, um damit ihre Stellung oder auch Einstellung hervorzuheben. Ihre Eltern haben womöglich darüber geseufzt, daß ihnen andere Gruppen bei der Orientierungssuche vielleicht wichtiger waren als das Elternhaus.

Und manch einer opfert viel Zeit, auch schon einmal ein Stück der eigenen Persönlichkeit und die eigene Meinung, nur um der Gruppe gerecht zu werden.

Natürlich ist es wichtig, dazu zu gehören und einen Platz zu haben, der anerkannt ist, vielleicht auch eine Rollenbeschreibung, die mir zeigt, wozu ich da bin und welches Recht ich habe.

Das Entscheidende dabei ist, **wie** ich diese Position in der Gruppe, in der Gemeinschaft ausfülle. Bin ich ein Mitläufer? Befinde ich mich freiwillig, eigenständig und gerne in der Gruppe oder fühle ich mich innerlich fast dazu gezwungen, nur um nicht allein, isoliert zu sein?

Nehme ich den Schutz, die Geborgenheit und die Vorteile der Gruppe wahr, und gebe ich auch selbst Energie und Kraft an die anderen ab? Habe **ich** – auch in der Schule – mich eigentlich für die Gemeinschaft in der Klasse stark gemacht?

Seien Sie ehrlich, liebe Abiturientinnen und Abiturienten, können Sie sich an ein Ereignis, an eine Situation erinnern, in der Sie persönlich etwas bewußt und positiv für Ihre Kursgruppe, für Ihre Stufe, getan haben? Oder haben Sie das Zusammenleben und Arbeiten vieler Menschen an dieser Schule eher unter dem Blickwinkel von Zwang und Verpflichtung gesehen?

Wir alle sollten uns fragen: Auch die älteren und die Berufstätigen, die die zweifels- ohne hohen Steuern bezahlen und sich damit ihrer Meinung nach oft freikaufen von den Pflichten der Gemeinschaft. Roman Herzog formulierte es sehr direkt: „Ist es nicht geradezu ein Volkssport geworden, seinen eigenen Vorteil zu Lasten der Gemeinschaft zu machen? Wie weit sind wir gekommen, wenn derjenige als clever gilt, der das soziale Netz am besten für sich auszunutzen weiß, der Steuer am geschicktesten hinterzieht oder der Subventionen am intelligentesten abzockt“! Zitat Ende. Die Zeitschrift „Stern“ formuliert es in einer der letzten Ausgaben noch provokanter: „Wer hat den Staat am besten angeschmiert?“

Sie, liebe Abiturienten, sind ab heute nicht mehr Schüler dieser Schule, Sie lassen die Gemeinschaft der Schulzeit hinter sich. Ab morgen sind sie Zivildienstleistender, Student oder Auszubildende und Mitglied einer neuen Gruppe. Bald werden Sie auch dort nach Ihrer Rolle, die sie ausfüllen werden, fragen können, wie Sie sich einfühlen, engagieren, wie ernst Sie Ihre Aufgaben nehmen. Werden Sie dabei auch von den anderen ernst genommen? Erleben sie in der Auseinandersetzung, im Konflikt mit anderen nur Streß oder vielleicht auch einen Austausch, aus dem alle Beteiligten lernen können? Können Sie Weiterentwicklung mit anderen wahrnehmen und begrüßen oder neigen Sie dazu, von vornhinein aufzurechnen und zu fragen: Was bekomme ich, was geben die anderen?

Ich möchte meine Ausführungen mit einer kleinen Geschichte schließen, die ich vor kurzem gelesen haben:

An einer Bushaltestelle warten 20 Personen auf den Bus, sie sind nach und nach eingetroffen, sie kennen sich nicht weiter, aber sie warten gemeinsam. Da tritt eine gute Fee zu ihnen und macht ihnen ein interessantes Angebot. Sie sagt: „Gleich werde ich einen Hut herumreichen, und jeder von Ihnen kann 20,- DM hineinlegen, wenn er möchte. Das wird völlig anonym geschehen. Wenn der Hut zu mir zurückkommt, werde ich die Gesamtsumme verzehnfachen und dann gleichmäßig wieder an Sie verteilen“.

Jetzt wird jeder denken: ein tolles Angebot, warum passiert mir eigentlich sowas nie? Klar werde ich 20,- DM in den Hut legen, um dann 200,- DM zurückzubekommen.

Aber so einfach ist diese Geschichte nicht. Einer in der Gruppe der Wartenden blieb „cool“, wie man so sagt und dachte glasklar nach. Gut, dachte er, wenn alle 20,- DM geben, bekomme ich 200,- DM zurück und gewinne per Saldo 180,- DM. Aber wenn alle anderen etwas geben und ich nicht, merkt das doch keiner, und ich bekomme am Ende 190,- DM, das ist doch noch besser.“ Und er tat nichts in den Hut.

Ganz schön clever. Hätten Sie, liebe Abiturientinnen und Abiturienten auch so überlegt und auch Ihren Vorteil wahrgenommen? Die Frage können nur Sie selbst beantworten.

Die Geschichte ist aber noch nicht ganz zu Ende, sie hat nämlich einen Haken: Alle in der Gruppe konnten so rational und logisch denken, und alle dachten nur an ihren eigenen Vorteil. Auch sie legten nichts in den Hut, und deshalb gab es gar kein Geld, was verzehnfacht werden konnte. Der Hut blieb leer. Die einzige, für die das eine günstige Entscheidung war, war die Fee.

Die Lehre, die man aus dieser Geschichte ziehen kann, brauche ich Ihnen wohl nicht zu erläutern.

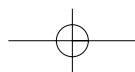
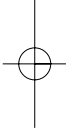
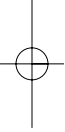
Ich hoffe, daß wir in den vergangenen Jahren Ihrer Schulzeit dazu beigetragen haben, daß Sie doch etwas in den sogenannten „gemeinsamen Hut“ hineintun, daß Sie bei Ihrer Selbstorientierung und Auseinandersetzung mit anderen unterstützt haben.

Dabei haben wir versucht, Sie als einzelner, als einzelne ernst zu nehmen und dabei Ihr konstruktives Mitdenken und Mitgefühl für andere zu stärken.

Ich wünsche Ihnen in diesem Sinne alles Gute für Ihre Zukunft.

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit,

liebe Ehemalige! (fügen wir hinzu!) die Redaktion.



Abitur-Rede Frau Kother zur Abi-Feier 1997

Liebe Goethe-Abiturientia 1997 (an 1. Stelle), ferner: sehr geehrte Gäste, wie immer das Letzte als Letztes: liebe Kollegen und Kolleginnen (anwesend oder nicht)!

Kein Lehrer will eine Abiturrede halten:

Herr Göttlicher nicht, weil er noch durch's Internet surfen muß.

Frau Hollmann nicht, weil sie – immer diplomatisch – eine Abiturrede auf Englisch für passend hält – des Gleichgewichts wegen: wo bliebe dann das Französische... (ja, wo bleibt es denn bei 2 Grundkurlern und 7 Leistungskurlern?) oder Spanisch mit einem Pärchen oder gar Russisch in einsamer Pracht? Niemand soll zurückgestoßen werden!

Übrigens – wissen Sie, daß Sie im Paradies, im Himmel gelebt haben?

Nahe dem Göttlichen und bei Holy (so von Insidern liebevoll genannt) und überstrahlt von hehren Glanz!

Frau Eitner will nicht: Mathematiker leben in Formeln und sind per se von Worten dispensiert.

Herr Stieleke nicht, er „macht Theater“ und winkt ab aus Pompeji.

Herr Walaschek nicht: er reflektiert an einer Kutsche am Plattensee physikalische Grundgesetze.

Frau Italiani nicht: sie hat das Näschen noch oder schon wieder tief in einem Cappuccino in Sorrent.

Herr Dr. Fiacre nicht: er organisiert eine zünftige ungarische Weinlese.

Frau Arning nicht: sie tut das, was die Frauen von Canterbury bei T. S. Eliot sagen: „we go and wup“ und – Kother non vult, weil total unsportlich (no sports) und somit ungeeignet, 18 Hochleistungssportlern von insgesamt nur 24 reifen Äpfeln und 90 ebenso reifen Birnen etwas vorzuturnen.

Wieso gerade Äpfel ud Birnen? Die sind kulturell hoch angesiedelt.

Äpfel: AT, Genesis, Paradies, Schlange, Versuchung – zudem im Deutschen praktischerweise maskulinum.

Birnen: finden sich in den Confusiones des Kirchenvaters Augustinus unter dem Stichwort „Verführung“.

Birnen sind im Deutschen natürlich femininum!

Kother non vult, weil völlig verausgabt durch ihre 15 Birnen und zwei Äpfelchen, an deren freundlichem Schweigen sie hoffnungslos gescheitert ist unter dem gelegentlichen Wunsch, den einen oder anderen „aus dem Fenster zu werfen“ (nach E. T. A. Hoffmann: Der goldene Topf).

Kother non vult, weil sie die im Jahr 1997 für einen Literaturbeflissenen einzig möglichen Themen „(Heinrich Heines und Annette von Droste-Hülshoffs 200. Geburtstag)“ bereits hoffnungslos abgegrast hat.

Der Himmel bewahre sie vor einer Neuauflage der Abiturklausurkorrekturen. „Denk ich daran in der Nacht, so bin ich um den Schlaf gebracht“ (Heine) oder habe, wie Annette eine „durchwachte Nacht“ durchzustehen.

Kother non vult, weil als Mitglied des Lehrkörpers gänzlich vergreist – fragen Sie die zuständige Behörde“ – und fragte mich doch kürzlich ein beflissenes Mägdlein im Fach Geschichte nach meinen persönlichen Erfahrungen in der Bismarckzeit.

Kother non vult, weil nicht zuständig für die diesjährige Ernte, unbekannt sind ihr die Früchtchen; sie weiß keine einzige Anekdote der Abiturienta 1997, erinnert sich nur an freundliche Gesichter, die Hekatomben von Entschuldigungsformularen abschleppten; immerhin ein positives Zeichen dafür daß **SIE** sich wenigstens bemühten, Ihr Fehlen in einer pikanten Unterrichtsstunde zu entschuldigen, etwa mit der dringend notwendigen ärztlichen Behandlung der von übermäßigem Wedeln gefährlich verstauchten Haarspitzen der Rute Ihres Pfiffis.

Kother non vult, weil sie unzeitgemäß ist, sie ist mit einer Abiturrede nicht an der Reihe! Sie sind nicht „die Kleinen von den Meinen“! (Mephisto, Faust I, Vers 1627 f).

Kother non vult, weil Abiturreden nicht „in“ sind. Chic und lohnend wird's allenfalls zum goldenen Abitur anno 2047.

Wenn Sie dennoch eine Abiturrede wollen... ich hätte einen Tip! Wer hat sich schon **vor** der Prüfung rührend um sie gesorgt? (ich kann's bezeugen... immer ich!) Wer hat Ihrem Abitur die Würze gegeben, den besonderen Pfiff? Wer hat ihm die höheren Weihen verliehen, die political correct uns vertreten?

Zudem haben Sie sich sein vollstes Wohlwollen erkämpft! Der Goethe-Dezernent!

Das wär doch wer! Das hätte Rang und Stil und Namen und wäre nicht so ein Fußvolklehrer, der alles nur aus der Fachperspektive bequakt. Aber – für diesmal ist es zu spät.

Pause!!!



Frau Kother (hinter dem Klassenbuch) mit ihrem Deutsch-Leistungskurs im Abitur

Zum ersten Mal in 9 oder 10 Jahren stürzen Sie bei dem Signal nicht wie Verfolgte aus dem Raum! Das kann nur bedeuten: Sie sind reif!

A propos – haben Sie eigentlich gemerkt – meine 15 + 2 haben's längst durchschaut – I am riding a hobby-horse, ich fröne exzessiv meinem Steckenpferd: ich habe Ihnen eine Lektion über den Unsagbarkeitstopes gelesen.

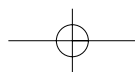
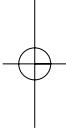
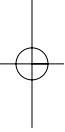
Schulmeister können's eben nicht lassen ... auch wenn die 54 Unsagbarkeitstopes höflich und nett und lieb und taktisch gewieft Katrin vorschicken (Katrin, warum eigentlich immer wir??), mir mütterlich/väterlich auf die Schulter klopfen: „Nun machen Sie 'mal schön“ ... und sich im voraus schon für die Rede bedanken.

Es gibt keine Abiturrede!!!

Das Einzige, was ich wirklich gern und von ganzem Herzen möchte: Ihnen gratulieren,

- viel **G**lück und alles **G**ute wünschen,
 - vor allem das **G**eschenk, die **G**nade einer **g**uten **G**esundheit,
 - die **G**abe einer **g**eraden und **g**erechten **G**esinnung,
 - den rechten **G**eist, eher noch als **G**üter und Erfolg (nicht nur, weil Erfolg das **G** am Ende hat),
 - **G**eben Sie immer **g**ern,
 - **g**eben Sie immer **G**edankenfreiheit,
 - bewahren Sie **G**eduld bei allen unerträglichen **G**elegenheiten,
 - **g**ehorchen Sie Ihren **G**efühlen,
 - **g**elegentlich **g**ute **G**efährten,
 - **g**ehen Sie jetzt vom **G**oethe fort, aber **g**edenken Sie seiner **g**ern und aller Äpfel und Birnen,
- und nun **g**reifen Sie zu!





Abiturientia 1997

Im Schuljahr 1997 konnten 54 Schülerinnen und Schüler der Jahrgangsstufe 13 nach Abschluß der Prüfungen die Glückwünsche zum Bestehen in einer Feierstunde in der Aula ihrer Schule entgegennehmen.

Hier die Namen:

Arand, Stefan	Hoffmann,	Meurer, Marcus
Artz, Daiana	Katharina Joanna	Meyer, Stefanie
Baldauf, Maren	Inghilleri, Maurizio Gabriel	von Oelffen, Robert
Baumbach, Stefan Hans	Jäschke, Anna-Maria	Ögretici, Sevda
Blumhofer, Nicola Christina	Karstens, Melanie	Saia, Daniel
Borchardt, Oliver	Kochardt, Yvonne	Schilling, Alexandra Martina
Eifeler, Simon	Kökce, Günay Iskender	Schmidt, Annette Ursula
Eun, Katrin Yvonne	Komossa, Philipp	von Schmieden, Fritz
Fassbender, Nina	Körner, Stefanie Elisabeth	Schulenburg,
Frankenstein, Yvonne	Krader, Julia	Björn Joachim
Gampe, Janine	Krüger, Christian	Secen, Ivana
Genske, Stephan	Kühl, Torsten	Sucrow, Caroline Ella Anna
Gilles, Mirco	Lüdemann, Nicole	Tschada, Christian
Glatzel, Daniel Marcus	Lütkemeyer, Anne Nina	Waßerka,
Grommann,	Macherey, Annette Marie	Philipp Volker Jakob
Axel Christoph Richa	Magdalinski, Claudia	Weber, Martin
Guthmann, Nadine	Mai, Carola	Wetükowa, Ekaterina
Hoefeler, Bettina	Malchow, Horst	Wilden, Katrin
Höfel, Claudia	Malchow, Stefan	
Hoffmann, Fabian	Mertens, Eva Elisabeth	

Berufsberatung durch die Ehemaligen

Auch dieses Jahr trat die Schulleitung wieder an die Ehemaligen mit der Bitte heran, eine Berufsberatung für die Oberstufe durchzuführen.

Diesem Wunsch kamen wir auch gerne wieder nach. Frau Dr. Bartholdi vom Goethe-Gymnasium führte bei den Schülern der Oberstufe eine Berufswunsch-Umfrage durch und teilte die Ergebnisse dem Verein mit.

Die Vorstands- und Beiratsmitglieder der Vereinigung, Jürgen Neumann und Ulrike Fehr organisierten die diesjährige Veranstaltung. 178 unterschiedliche Berufswünsche wurden auf 9 Berufsgruppen der Bereiche Kaufmännische Berufe, Technische Berufe, Wirtschaft, Pädagogik/Psychologie, Natur-/Gesellschaftswissenschaften, Medien, Künstlerische Berufe, Medizin und Sonstiges unterteilt.

Am 7. November 1997 fand dann in der Aula des Goethe-Gymnasiums die Berufsberatung statt. Nach kurzer Begrüßung durch Frau Dr. Bartholdi eröffnete Jürgen Neumann die Veranstaltung mit einer Ausführung über grundsätzliche Erwartungen, die Unternehmen heute an Schulabgänger stellen, wobei er näher auf die großen Anforderungen Fachkompetenz, Persönlichkeit und Sozialverhalten einging.



Anschließend berichtete Ulrike Fehr über Bewerbungsverfahren, Einstellungstest und den Ablauf von Vorstellungsgesprächen, wobei sie auch Beispiele aus der Praxis anführte.

Nach diesen einleitenden Worten konnten sich die ca. 80 anwesenden Schüler mit ihren konkreten Fragen an die Ehemaligen wenden, die sich dieses Jahr wieder für die Berufsberatung zur Verfügung gestellt hatten.

Ein großer Dank dafür an:

Richard Crux, Axel Meyer-Bockhorn, Dieter Pape, Herrn Bolongino, Dr. Schlenker, Thomas Kohl, Jürgen Neumann und Ulrike Fehr.

Die Berufsberatung war ein voller Erfolg und stieß bei den Schülern auf eine große, positive Resonanz, wie uns Frau Dr. Bartholdi, bei der wir uns auf diesem Wege für ihre Unterstützung ebenfalls bedanken möchten, anschließend mitteilte.

Natürlich wollen wir auch weiterhin in diesem Thema die Schule unterstützen und auch im nächsten Jahr wieder eine Berufsberatung durchführen. Daher jetzt schon eine Bitte an unsere Ehemaligen: wer bei der Berufsberatung mitwirken möchte, sollte sich bitte an den Vorstand der Vereinigung wenden. Ganz besonders werden Ansprechpartner für den naturwissenschaftlichen Bereich und für Medien (speziell Journalismus) gesucht. Vorab ein Dank für Eure Unterstützung!

Ulrike Fehr



Dr. Schlenker für Medizin...



für Personalwesen Frau Ulrike Fehr



Dieter Pape, Juristerei



Richard Crux, Marketing



*Axel Meyer-Bockhorn,
Verwaltungslaufbahn*



Mike Bollongino, Architektur



Thomas Kohl, Kunst
22

5. Düsseldorfer Schülertheater-Festival im Goethe-Gymnasium

Wenn man allein das Faltblatt (folder) mit der Programmübersicht für die Maskerade '97 zur Hand nimmt, kommt man an der Feststellung nicht vorbei, daß sich da im Düsseldorfer Theater-Schulleben eine ganze Menge tut. Tendenziöse Medienberichte über frühpensionierte Lehrer, die nur daran interessiert sind, Nebenverdienste zu ergattern, und moralinsauer so tun (die Medien!), als gehe es um die Schnittmenge zwischen redlichem pädagogischem Engagement und verwerflichem Eigennutz, kann man da getrost mit einem Fingerschnipsen beiseite tun. Hier – in den Theatergruppen – wird gearbeitet, gearbeitet, ohne Nebenverdienst und in der Freizeit und ohne Anrechenbarkeit im Rahmen einer „Arbeitszeituntersuchung“.

Ohne auf die einzelnen Darbietungen einzugehen – sie alle haben in der Presse und hätten auch hier lobende Erwähnung verdient – möchten wir den Blick lenken auf das 97er Programmheft, das mit einer Reihe von qualifizierten Beiträgen dem Anliegen von Schüler-Theater gerecht wird.

Hingewiesen sei hier auf zwei Beiträge ganz besonders: einmal auf den Titel „Wir sind nicht zum Spaß hier“ von Marcus C. Dellith und zum anderen auf die Ausführungen von Achim Raven mit der leicht provozierenden Überschrift „Warum ich nicht gerne ins Theater gehe...“

Beide – der eine aus der Sicht des Spielleiters des Ehemaligen-Ensembles, der andere aus der kritischen Betrachtungsweise des fachkundigen Sprachliebhabers, die ja heute leider so selten geworden ist.

Wer will, kann sich die Lektüre wohl noch besorgen und etwa nachlesen: ... „viele Regisseure haben den fatalen Hang, ihre Ohnmacht gegenüber Dramentexten durch eigene Einfälle zu offenbaren“ oder: ... „Wir sind hier, um zu sehen, warum unsere Kinder plötzlich Schauspieler werden wollen, obwohl doch eigentlich die Banklehre der nächste Schritt auf der Karriereleiter gewesen wäre ...“ Wir schließen uns dem von M. Dellith geäußerten Wunsch an: „...vielleicht kommen in zwei Jahren zur Maskerade ja auch ein paar Leute einfach nur so zum Spaß eben.“

Nachtrag:

Man kann es fast wörtlich nehmen: hinten verließen die Handwerker durch einen Nebenausgang die Bühne, vorne betraten feierlich mit allem und allen, die dazugehörten, die Szene. Grußworte und vielfaches Dankeschön von Renate Glenz, der Hausherrin und Schulleiterin; als Dezernent für die Bezirksregierung hörte man Dr. Vomhoff, als Vertreter der Stadt Bürgermeister H. Hardt und für das Düsseldorfer Schauspielhaus die Intendantin Frau A. Badora. Sie alle, die Gäste, waren des Lobes voll und würdigten die erbrachte Leistung; mit Rücksicht auf den feierlichen Anlaß war vom Finanziellen nicht die Rede.

Ausblick Schuljahr 1997/1998

Unterstufe:

Till Eulenspiegel

Spielleiter: Michael Stieleke

Mittelstufe:

Der Kater oder: Wie man das Spiel spielt

von Tankred Dorst

Spielleiter: Oliver Oechler und Nathalie Rapp

Oberstufe:

N. N.

Spielleiter: Michael Stieleke

Ehemalige „Carpe noctem!“

31. Stock

(nach dem Roman „Mord im 31. Stock“ von Par Wahlöö)

Wolfgang Schmatter und Hans Steindel

Spielleiter: Marcus Dellith und Alexander Koller

Herbert Dohmen, Zahntechnikermeister
Tel. ☎ 02 11/99 63-946 · Fax 02 11/99 63-947

Haus-Endt-Straße 162, 40593 Düsseldorf



DOHMEN

Ein Freund verläßt die Schule

Helmut Melcher nahm am 30. Juni 1997 offiziell Abschied von der Schule. In einer kleinen Feierstunde wurden noch einmal einige Stationen seines Lebensweges deutlich gemacht.

Weniges ist dem nur hinzuzufügen.

Der deutsche Handballbund weiß sicher nichts davon, daß er fast 40 Jahre achtlos an einem potentiellen Bundestrainer, wie man ihn sich besser nicht hätte vorstellen können, vorbeigeplant und damit eine unwiederbringliche Chance verpaßt hat.

Damit ist – voller Respekt – von einem langjährigen Weggefährten gesagt, was hinter dem Namen Helmut Melcher an sportlich-fachlicher Kompetenz gesteckt hat.

Hätte die kleine Donau-nahe Weingemeinde Kirchroth gewußt, welche Liebe ihr von einem stillen Genießer immer entgegengebracht worden ist, sie hätte eine ihrer besten Lagen längst in „Kirchrother Helmutberg“ umgetauft.

Mit solchen Relationen sind aber nur zwei der wichtigen Aspekte berührt, die die Person des Helmut Melcher charakterisieren.

Mit Melcher hat darüber hinaus ein Lehrer den Schuldienst verlassen, der sich im tiefsten Inneren – unter einer harten Schale – ein immer mitfühlendes Herz bewahrt hat.

Die fortdauernde Liebe vieler, vieler Schüler wird ihm immer sicher sein. Dafür gebührt ihm aufrichtiger Dank.

Wer von seinen Kollegen ihn etwas näher kannte, reiht sich gerne ein in den Kreis derer, die mit Freude, aber auch mit etwas Wehmut an ihn denken.

Lieber Helmut, auf viele gute Jahre – bei einem köstlichen Schluck und auf dem Rücken Deiner (Stecken-)Pferde!

M. Stückgen



Zwei, die sich respektieren – und mehr?

Melchers Handball-Abschied

Am Samstag, dem 28. Juni 1997 hatte Josef Gregorius, mehrheitlich bekannt unter den Namen „Juppi“ oder „Gregor“, in die Großturnhalle des alten Rethel-Gymnasiums an der Graf-Recke-Straße gebeten. Die Einladungen waren – wie schon häufiger in der Vergangenheit – an alle ehemaligen Handballer verschickt worden, die in ihrer Schulzeit und darüber hinaus ihr Handball-ABC bei Helmut Melcher erlernt hatten.

Gregor hat im Laufe der Jahre unermüdlich Nachforschungen über den Verbleib einstiger Rethel-Handballgrößen angestellt und eine umfangreiche Anschriften-sammlung zusammengetragen. An diesem Samstag nun galt es Abschied zu nehmen, Abschied vom aktiven Lehrerdienst von Helmut Melcher, Abschied der Handballer von ihrem ehemaligen Lehrer und Trainer.

Und sie kamen aus ganz Deutschland und dem benachbarten Ausland. Es herrschte wie immer große Wiedersehensfreude und „die Jungs“ hatten sich für ihren ehemaligen „Chef“ ein besonderes Abschiedsgeschenk einfallen lassen, er bekam zu seinem wohlverdienten (Un-)Ruhestand eine HÄNGEMATTE überreicht. Es gilt also jetzt die Ortspresse von Homberg-Meiersberg zu kontrollieren, ob nicht irgendwann einmal ein ehemaliger Sport- und Englischlehrer des Rethel-Gymnasiums gesichtet wurde, wie er gemütlich in seiner Hängematte zwischen zwei Bäumen schaukelnd, den Blick über seine vierbeinigen Freunde auf der Pferdekoppel streifen ließ. (Ich fürchte, da werden wir lange lesen müssen!) Helmut Melcher dankte seinen treuen Ex-Schülern und ehemaligen Spielern mit bewegenden und auch bewegten Worten, und er betonte, daß er zwar seinerseits vieles in diese Handballerei investiert habe, aber daß er auch unvergleichlich mehr von seinen „Jungs“ auf irgendeine Art zurückbekommen habe!

Diese Ehemaligentreffen von Juppi unterscheiden sich von „normalen“ Treffen ehemaliger Schüler in einem ganz entscheidenden Punkt, bei diesen Veranstaltungen hat jeder, der noch einigermaßen krauchen kann, seine Sporttasche dabei, und bevor es an das übliche Wiedersehensbier geht heißt es bei Juppi: „Mannschaften bilden „Acker“ (Dr. Fiacre) pfeift, los gehts!“

Und dann ging es los! Es brauchte nur einige Zeit der Eingewöhnung und des Einspielens mit der berühmt-berüchtigten „8“ (Handballkenner wissen sofort, worum es sich dabei handelt), und schon hörte man sie fragen, „He, kennst du noch den Spielzug 17a von damals?“ „Klar, komm lass' ihn uns probieren!“ Und es brauchte auch nicht allzuviel Zeit, bis aus der Richtung Trainerbank wieder die alten Kommandos ertönten: „Richter-Kreis, Frisch-auf die Halbe und Witzel, – verzieh' Dich nach außen!“ Die Nase von unserem „Alten“ begann wieder zu zucken, wie in den besten Jahren, es hielt ihn kaum noch mit dem Hintern auf der Bank, und nach einem gelungenen trickreichen Anspiel an den Kreis mit anschließendem Heber über den herauslaufenden Torwart durch Klaus Wenzel, kam der Satz „Eh, 3 Wochen Training, und wir spielen oben wieder mit!“

Man kann sich leicht vorstellen, daß auch beim anschließenden gemütlichen Beisammensein, wo wohl?, natürlich im Kleingartenverein „Alt-Düsselthal“, noch so mancher damalige Spielzug in seine Bestandteile zerlegt und analysiert wurde.

Wer von den Ehemaligen einmal teilnehmen möchte an einem solchen Handballtreffen (wahrscheinlich wieder in 5 Jahren), der melde sich bitte bei **J. Gregorius, Roßstr. 41, 40476 Düsseldorf, Tel. 02 11/46 64 75 privat oder 02 11/9 63 26 33 geschäftlich.** (Auch zur Vervollständigung der Handballeradressenliste)

Ein – noch nicht ganz so – alter Weggefährte.

B. Richter



Michael Profitlich, Helmut Melcher, Uwe Frisch, Rainer Lademann, Ulli Bahnschulte, Walter Großfengels, Bernd Richter, Detlef Spanntel, Klaus Catwinkel, Klaus Wenzel, Martin Leibgirries, Michael Paatzsck (1977)



Die Mannschaft 1997



vorne: Martin Leibgirries, Melcher, M. Krichel, Klaus Manteuffel, Uli Bahnschulte



Melcher und N. Graeff: „Der ist ja jetzt schon grauer als ich!“



Uwe Frisch, Dieter Hinseler: langjähriger „guter Geist“ der Handballer und Schülervater (Mattes Hinseler)

Abschiedsfeier für Frau Renate Schmidt

(oder eine Säule der Firma – Goethe mit Rethel – geht)
Zum 7. März 1997 lud Frau Renate Schmidt – Sekretärin des Goethe-Gymnasiums seit dem 1. Februar 1972! – zu ihrer Verabschiedung ins Lehrerzimmer IHRER SCHULE ein, und alle kamen.

Das versammelte Lehrerkollegium, der Förderverein, der Verein ehem. Rethel- und Goetheschüler, Schüler und ehem. Schüler sowie Vertreter der Stadt Düsseldorf, alle waren erschienen, um Frau Schmidt den Abschied noch schwerer zu machen.

Frau OstD. Glenz hielt die Dankesrede und würdigte das Wirken von Frau Schmidt in vielen Jahren. Für viele Schüler war Frau Schmidt die erste Ansprechstation – auch schon mal Beichtmutter. Ein Sketch von Frau Dr. Reuffer über die hochkomplizierte Kassenwirtschaft von Frau Schmidt folgte und rief große Heiterkeit hervor.

Herr Mai vom Förderverein lobte besonders die „unbürokratische“ gute Zusammenarbeit mit Frau Schmidt in den alltäglichen Dingen.

Es folgte eine Prozession einiger Kollegen in wallenden (Papier-)Gewändern, angeführt von Hausmeister Raupach mit anschließendem choralen Hochgesang auf Frau Schmidt.

Bis weit in den Abend hinein wurde bei bester Stimmung gefeiert. Die Vereinigung gratulierte mit einem Präsentkorb flüssiger und fester Nahrung.

Die Anschrift: Renate Schmidt, Stockkampstraße 56, 40477 Düsseldorf



- Sie wollen Ihr Unternehmen verkaufen?
- Sie stehen vor einer wichtigen Entscheidung!
- Verschenken Sie kein Geld – schenken Sie uns Ihr Vertrauen!
- Wir helfen Ihnen
 - vertraulich
 - kompetent
 - effizient!
- Wir haben den Käufer mit der geprüften Bonität.

Beauftragen Sie

HABU Unternehmens- vermittlung

mit dem Verkauf.

Sie vermeiden unnötige Verluste und erzielen mit unserer Hilfe den höchstmöglichen Preis.

**H. A. Brunotte
Am Schmettenstück 48
50389 Wesseling
Fax/Tel. 0 22 36/84 10 38**

Verkehrsunterricht + Sicherheitstraining am Goethe-Gymnasium



Auch in di
Verkehrsu
training st
Geleitet
Unterstütz
fand dies
großes Int
Auch die
überprüfte
Schüler.
Wie die
keine Prof



in diesem Jahr fand wieder ein
Fahrradunterricht mit Sicherheits-
tag statt.

betrieben von Bernd Richter mit
Unterstützung von Herrn Raupach
wurde diese Veranstaltung wieder ein
großes Interesse bei den Schülern.

Die Polizei machte mit und
überprüfte die Fahrräder der
Teilnehmer.

Auch die Redaktion hörte, gab es
Protokolle!



Fußballturnier um den Ehemaligen-Pokal

Ein Fußballturnier am Goethe, das gab es doch noch nie! Eben weil es das noch nie gab, habe ich mal versucht, ein solches auf die Beine zu stellen.

Gestärkt durch die Erinnerungen an wahre Fußball„schlachten“ der einzelnen Klassenstufen am Rethel ging ich frisch ans Werk und stellte einen Spielplan ganz nach altem Muster auf.

Klasse 5 a gegen 5 b (früher Sexta a usw.), der Sieger gegen 5 c, ergibt den Sieger Klasse 5, der spielt gegen den Sieger der Klassen 6, dieser Sieger gegen den Meister der Klassen 7, das ergibt den Unterstufensieger und so weiter ...

Die Oberstufe konnte – da ja nicht mehr klassengebunden – eigene Mannschaften melden, die dann ihrerseits den Oberstufenmeister ausspielten. Man kann sich also leicht vorstellen, wieviele Spiele auf diese Weise zustandekamen, die alle an freien Nachmittagen auf unserem kleinen Sportplatz hinter unserer Schule ausgetragen wurden.

Das Turnier begann kurz nach den Sommerferien und endete mit einem Vergleich einer Lehrervertretung, einem Team der Eltern, dem Schulsieger und einer Mannschaft der EHEMALIGEN (diesmal ausschließlich ehem. Goetheschüler).

Die Spiele der Kinder und Jugendlichen verliefen allesamt sehr harmonisch und sportlich fair, keinerlei Verletzungen und keine gelbe oder rote Karte!

Der Verlauf des Abschlußturniers läßt sich leicht am Ergebnisprotokoll ablesen.



Die Sieger...

Der überraschende Sieg der Lehrermansschaft gegen den Schul- und Gesamtsieger findet auch eine einfache Erklärung in der Tatsache, daß die besten Spieler der Schülermannschaft bei Spielbeginn bereits zu ihren Vereinstrainingsverpflichtungen gehen mußten und der eine oder andere Lehrer der hohen körperlichen Belastung Tribut zollen mußte und durch einen „jüngeren Menschen“ ersetzt wurde.

Das alles hob aber eher noch die bereits tolle Stimmung, und bei der Siegerehrung durften auch die Unterlegenen aus dem mit köstlich kühlem Getränk (Apfelcidre) gefüllten Siegerpokal der EHEMALIGEN ihre trockenen Kehlen erfrischen.

Am Abend traf man sich dann noch zu feucht fröhlicher Fachsimpelei vor dem „Uerige“ im Herzen der Düsseldorfer Altstadt.

Inzwischen wurde auf unserem Ehemaligentreffen angeregt, doch mal ein reines EHEMALIGEN-TURNIER durchzuführen. Ich habe es aufgenommen und arbeite an der Verwirklichung ...

Mit sportlichen Grüßen

Der (Oberschieds-) Richter

Software – Systems – Services

DV-Beratung/Programmierung
Pflichtenhefterstellung
Softwarevertrieb/-betreuung
Installation und Schulung
Netzwerke/Client-Server
Internet/Groupware
Desktop – Laptop – AS/400

Autorisierter Systemhauspartner für SAP R/3 und BIW BRAIN AS sowie

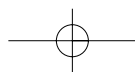
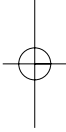
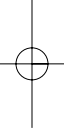


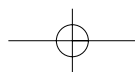
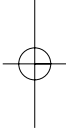
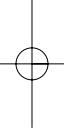
Finanz- und Anlagenbuchhaltung - Kostenrechnung - Lohn- und Gehaltsabrechnung
Warenwirtschaft/Auftragsbearbeitung - Produktionsplanung und -steuerung

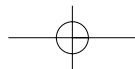
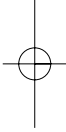
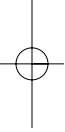
Ihr Ansprechpartner in DV-Fragen :

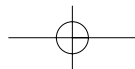
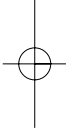
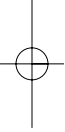


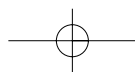
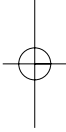
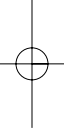
EDV-Beratung GmbH, Gartenstr. 15, 40479 Düsseldorf, Tel. 0211/492239, Fax: 0211/4920126
E-Mail: 106007.3253@compuserve.com, IBMMAIL: DEKDIALA at DEYREV00

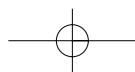
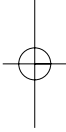
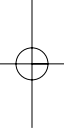


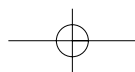
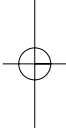
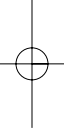


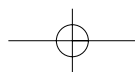
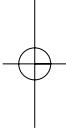
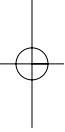












Impressionen von der Skifahrt – Februar 1997





Rethel-Golf 1997

Der Bericht des Organisators **Hansjürgen Becker**, Abiturient von 1975 und Mitglied der Vereinigung seit dem Abitur.

Liebe Ehemalige,

11 begeisterte Golfer waren in diesem Jahr der Einladung unseres Freundes Dieter Riehn in den Golfclub Weselerwald zum alljährlichen Wettspiel gefolgt. Sie wurden reichhaltig belohnt durch nahezu perfekte Witterungsbedingungen und einen Golfplatz, der sich im Bestzustand präsentierte.

Unter diesen Voraussetzungen konnte sogar exzellentes Golf gespielt werden, welches mit bis zu 38 Stableford-Punkten nachhaltig unter Beweis gestellt wurde. Vor, während und, wie alljährlich auch in geselliger Runde nach dem Wettspiel, gab es bei bester Stimmung viel zu erzählen, und das nicht nur aus den alten Zeiten.

Teilnehmer diesmal waren: Hansjürgen Becker, Manfred Jacob, Walter Kames, Dirk Krüssenberg, „Mattes“ Mauritz, Klaus May, David Merbecks, Joachim Müller, Günter Pennig, Dieter Riehn und Horst Sohn.

Interessenten können sich gerne bei dem Unterzeichner melden. Aller Voraussicht nach wird das Wettspiel im nächsten Jahr am 18. September im Golfclub Schloß Myllendonk stattfinden. Alle gelisteten Interessenten erhalten dazu gesonderte Einladungen.

Herzliche Grüße und „Gut Holz“.

Dr.-Ing. Hansjürgen Becker
Am Weinhaus 9
40882 Ratingen-Homberg
Tel. 0 21 02 / 54 05 40
Fax 0 21 02 / 5 40 54 24
E-Mail: becker@becker-sg.de



Goethes Golfmannschaft

Die Golfmannschaft vom Goethe-Gymnasium trat im Mai diesen Jahres zum ersten mal beim deutschen Schulmannschaftsvergleich im Haribo Golfclub Jacobsberg an. Vertreten von Manuel Breidenbach (Hdc. 10), Xavier (Hdc. 16) und Max Marten (Hdc. 15) spielte sich unser Gymnasium von 47 Mannschaften auf den 8. Platz.

Das Wetter an diesem Wochenende war bis auf den starken Wind sehr gut, und auch die Ergebnisse, die insgesamt gespielt wurden, konnten sich sehen lassen.

Am ersten Tag spielten Xavier Bertoli (31 Netto) und Max Marten (36 Netto) unsere Mannschaft unter die ersten 10, schlaggleich mit dem Görres-Gymnasium.

Doch Manuel Breidenbach konnte in einem hart umkämpften Zweikampf gegen Dominic Beckers vom Görres das Goethe mit 37 Nettopunkten auf den 8. Platz – noch vor den Düsseldorfer Rivalen – spielen.



Max Marten



BOSS
HUGO BOSS

Ihr neuer
Boss ist da!

Jung dynamisch und immer
etwas anders in Ihrem

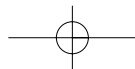
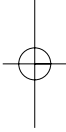
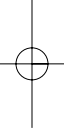
FORUM
by hettlage

hettlage
DUSSELDORF

KUNDENPARKPLÄTZE - EINFAHRT KREUZSTRASSE



IMMERMANNSTRASSE 12. KLOSTERSRASSE 43

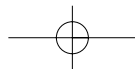
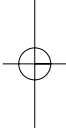
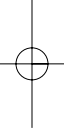


Zusammenarbeit mit dem Förderverein des Goethe-Gymnasiums

Am 19. August 1997 nahm Herr Richard Crux an einer Vorstandssitzung des Fördervereins des Goethe-Gymnasiums teil.

Es ging um die zukünftige gemeinsame Finanzierung größerer Projekte sowie um enge Abstimmung und Planung von Aktivitäten in 1998. Der Förderverein wurde um Mithilfe gebeten bei den nachstehend aufgeführten Veranstaltungen:

- Fußballturnier am 26. September 1997 (bereits durchgeführt).
- Berufsberatung 7. November 1997 (bereits durchgeführt).
- Im Sommer 1998 soll ein Trödelmarkt durchgeführt werden, dessen Erlös der Schule zur Verfügung gestellt wird.
- In Zukunft sollen Mitglieder des Fördervereins-Vorstandes zu unserer Mitgliederversammlung eingeladen werden.
- Am 14. November 1997 nahm Herr Dunkerbeck teil.



Charity-Walk für das Goethe-Gymnasium – in Burgas/Bulgarien

Burgas, am Schwarzen Meer gelegen, Badeort und zweitgrößter bulgarischer Schwarzmeerhafen, bedeutender Industriestandort mit ca. 140.000 Einwohnern – und einem Goethe-Gymnasium – sollte spätestens seit dem 16. September 1997 einer größeren Zahl von Düsseldorfern bekannt sein.

Auf Initiative der bulgarischen Austauschlehrerin Sofka Bubalowa veranstaltete das Goethe-Gymnasium Düsseldorf einen Charity-Walk durch Zooviertel und Grafenberger Wald, dessen Erlös der Schule in Burgas zugute kommt.

Bei der Teilnahme von ca. 800 Schülern und allen marschfähigen Lehrern war bei der gut organisierten Veranstaltung der Erfolg programmiert.

Sponsoren, Eltern, Verwandte und Freunde hatten sich bereiterklärt, für jeden nachgewiesenen Kilometer einen bestimmten Betrag zu spenden.

Das überaus beachtenswerte Ergebnis: DM 43 000,- (in Worten: dreiundvierzigtausend) „Gratulator“!!!

Setzt man, wie Frau Bubalowa berichtet, ein durchschnittliches Monatsgehalt von DM 150,- dazu in Vergleich, so läßt sich davon in Burgas schon einiges bewirken.

Die Düsseldorfer Printmedien nahmen Gelegenheit, das Ergebnis in gebührender Weise zu kommentieren; wir fügen hinzu: der Charity-Walk-Tag wurde selbstverständlich wie ein normaler Unterrichtstag bewertet.



Frau Bubalowa und Frau Glenz mit einem Kuchen, von Eltern speziell für den Charity-Walk gebacken.

„Goethe“-Handballer sind Stadtmeister

Die diesjährige Stadtmeisterschaft Düsseldorfer Schulen im Handball konnte die Vertretung des Goethe-Gymnasiums für sich entscheiden. Aus anfangs neun Teams wurden in zwei Vorrunden die vier Endspielteilnehmer ermittelt. Somit stritten am 23. Januar 1997 in der Sporthalle am Lichtenbroicher Weg das Rückert-, Leibniz-, Suitbertus- und eben das Goethe-Gymnasium um den Titel in der Wettkampfklasse 1 (Schüler der Jahrgänge 1977 und jünger). Neben den aus dem Lehrerkollegium rekrutierten Betreuern, Herr Dr. Fiacre und Herr Witschorke, waren als Spieler für das Goethe-Gymnasium aktiv: Kapitän Maurizio Inghilleri, der zusammen mit Benjamin Daser, Daniel Kiriakou und Tansu Kirimli den Rückraum bildete; die Rechtsaußen Michael Meurer und Manuel Mee; die Linksaußen Peter Strelecki, Mirko Gilles, Markus Gülck; die Kreismittelspieler André Trzilinski und Markus Zimek sowie der Torwart Stefan Malchow.

Jeder Spieler war variabel einsetzbar, so daß die Mannschaft einen homogenen Eindruck hinterließ, der sich auch in der Verteilung der Tore niederschlug. Jede Begegnung dauerte 25 Minuten. In einer durch Abwehrarbeit geprägten Partie, in der sich Goethe und Rückert gegenüberstanden, gingen die Rather schnell mit 3:1 und 4:2 in Führung. Die Wende gelang, so daß in der letzten Minute Mirko Gilles per Strafwurf mit dem 6:5 die Führung zurückerobern konnte. Unaufmerksamkeit der gesamten Deckung ermöglichte letztendlich den 6:6 Ausgleich in der Schlußsekunde. Beide Mannschaften mußten nun die beiden ausstehenden Begegnungen



oben: K.-J. Fiacre, T. Kirimli, D. Kiriakou, M. Meurer, B. Daser, P. Strelecki, M. Inghilleri; unten: M. Gilles, A. Trzilinski, M. Gülck, M. Mee, St. Malchow

gewinnen, wollten sie den Titel erobern. Dem 11:5 des Rückert-Gymnasiums gegen den späteren Drittplazierten Leibniz folgte ein überragender 17:4 Erfolg gegen das Suitbertus-Gymnasium. Der Truppe aus dem Düsseldorfer Norden gelang in dieser Partie ein Feldtor, dreimal war sie per Strafwurf erfolgreich und hatte letztendlich einem spielstarken Rückraum sowie treffsicheren Außenspielern nichts entgegenzusetzen. In der folgenden Begegnung war Goethe erneut erfolgreich und erzielte gegen Leibniz mit 17:7 ebenfalls einen deutlichen Sieg. Somit benötigte die Mannschaft, die vom Turnierorganisator und Sportlehrer des Rückert-Gymnasiums gecoached wurde, ein Sieg von 18 Toren Differenz gegen Suitbertus, um an Goethe noch vorbeiziehen zu können. Sicherlich war das in einer knappen halben Stunde Spielzeit kaum zu schaffen. Mit dem Schlußpfeiff der gut leitenden Schiedrichter Wilfried Ruhland und Jürgen Senft hieß es 16:9. Das reichte nicht aus, und damit waren die Recken des Gymnasiums an der Lindemannstraße vor Rückert, Leibniz und Suitbertus Stadtmeister. Dies war sicher überraschend, da die Mannschaft zu den drei Nachmeldern gehörte. Doch mit Goethe gewann die spielerisch stärkste Mannschaft, die zudem auch noch durch eine geschlossene Leistung bestach.

Daniel Kiriakou, Jahrgangsstufe 12

Hallo Ehemalige!

Neues vom zweiten Verein, der „Rethel“ im Namen führt. Jawohl, der **STV Rethel** existiert noch. Auch im letzten Jahr haben wir wieder an unserer Kondition gearbeitet. Dies hatte zur Folge, daß wir wie immer in der Lage waren, auch zu feiern und die „Welt“ zu erkunden. Unsere Frühjahrsfahrt ging mal wieder nach Nordwijk, wo wir ein schönes Wochenende am Strand verbringen konnten. Ein kleines Haus, einfach, aber schön; Kühhude läßt grüßen!

Im Herbst haben wir uns mal was Besonderes geleistet: wir waren segeln auf dem IJsselmeer. Mit einem Dickschiff konnten wir erleben, wie Wind und Wellen an unserer Kondition rüttelten. Aber wir haben die Fahrt ohne Verluste überstanden.

Im Rest des Jahres arbeiten wir wie immer an unserer tollen körperlichen Verfassung: lockere Sportabende ohne große Ambitionen.

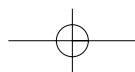
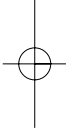
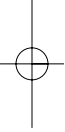
Montags 18 – 20 Uhr Krafttraining im Kraftraum im Sportzentrum Graf-Recke-Straße 170, neben dem ehemaligen Rethel-Gymnasium.

Mittwochs 18 – 20 Uhr Konditionstraining, Beweglichkeitsübungen und Spiele in der Turnhalle im ehemaligen Rethel-Gymnasium.

Freitags 18 – 20 Uhr Ballspiele (Basketball), just-for-fun in der Turnhalle Carl-Sonnenschein-Schule, Graf-Recke-Straße 230 (Ecke Simrockstraße).

Weitere **Infos** bei Dr. Wilfried Hermann
Fringsstraße 15 · 41464 Neuss · Tel./Fax 0 21 31 / 98 99 71-2

Besser noch: gleich kommen und mitmachen!

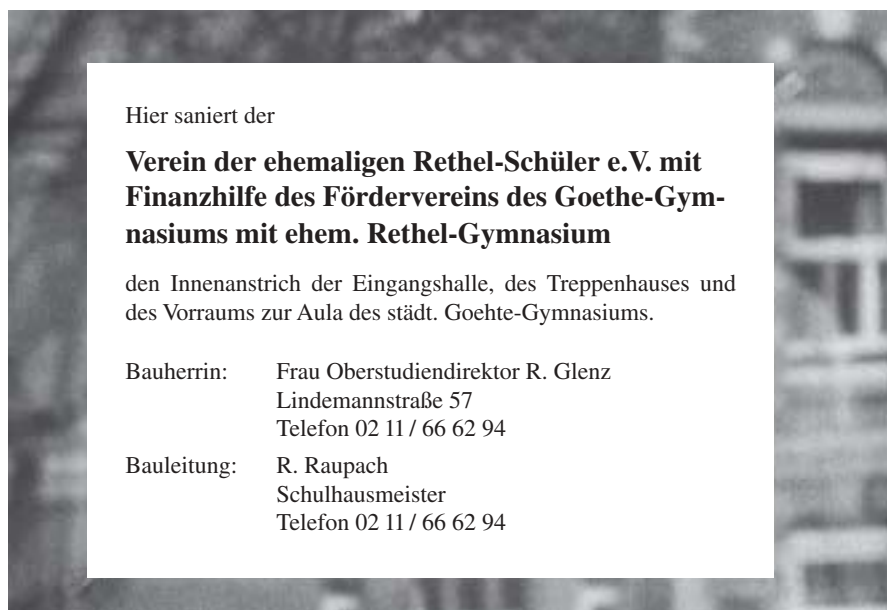


Ehemalige und Förderer lassen Aufgang und Vorraum zur Aula renovieren

Wie bereits im Vorwort und im Bericht zur Maskerade berichtet wurde in einem gemeinsamen Kraftakt vom Verein der Ehemaligen und vom Förderverein das Treppenhaus und der Vorraum zur Aula unseres Gymnasiums vollkommen renoviert.

Die Gesamtkosten beliefen sich auf rund 27.000 DM, wovon der Förderverein 11.000 DM übernahm.

Hausmeister Raupach ließ es sich nicht nehmen, wie bei großen öffentlichen Arbeiten von Stadt und Land, ein Schild anzufertigen und am Eingang zur Aula anzubringen.



Vielen Dank, lieber Herr Raupach

Rethel-Chronik

Unvergessen ist allen Ehemaligen der Name **Walter Kobold** – langjähriger Vorsitzender der Vereinigung.

Jetzt ist dem engagierten Mitstreiter für die sozialen Belange seiner Mitmenschen im Rahmen der Graf-Recke-Stiftung über den Tod hinaus mit der Eröffnung eines neuen Pflege- und Rehabilitationszentrums in Wittlaer, das seinen Namen trägt, auch in diesem Bereich ein weiteres dauerndes Gedenken gesichert.

Ein Preis – auch für die Redakteure des „Faust“

In der Endausscheidung des zum 16. Male von den rheinischen Sparkassen unter Beteiligung etlicher Tageszeitungen ausgeschriebenen Wettbewerbs der rheinischen Schülerzeitungen erreichte unter 177 Teilnehmern der „Faust“ vom Goethe-Gymnasium den vierten Platz und durfte sich über 1500 DM freuen.

Immerhin liegt man damit an der Spitze aller Düsseldorfer Schülerzeitungen, und das dürfte Ansporn sein, nicht nur weiter zu machen, sondern demnächst wohl auch noch ein wenig höher zu klettern.

Wir von den Ehemaligen wünschen in diesem Sinne jedenfalls weiterhin viel Erfolg und Freude bei der Arbeit.

50 Jahre nach dem Abitur

Unter diesem Motto trafen sich am Donnerstag, dem 22. Mai 1997 der Abiturjahrgang 1947 in der WestLB-Akademie im Schloß Krickenbeck.

Von 42 Eingeladenen trafen sich dort 30 Ehemalige, davon 3 aus Amerika.

BEIM KAFFEETRINKEN BIS ZUM Abendessen wurden Erinnerungen ausgetauscht über die alte Penne, die Pauker, KLV Seiffen, Luftwaffenhelferzeit, die Kriegserlebnisse bis zum Sonderlehrgang und Abi 19947.

Weiter ging's dann auf der gemütlichen Tenne. Beim leckeren Schoppen erklangen bis 1 Uhr alte Songs aus dem Liederbuch „Zum Gedenken an Ernst Kötter“.

Am nächsten Morgen besichtigten wir das Schloß und die Anlagen (siehe Foto). Nach einem Spaziergang in der Umgebung und dem Mittagessen verabschiedeten sich alle zufrieden mit Dank an die Organisatoren sowie der Bitte, mit dem nächsten Treffen nicht so lange zu warten.

Heribert Brommer

Max-Planck-Straße 33, 40699 Erkrath



Die 30 Teilnehmer am Freitag, dem 23. Mai 1997: „50 Jahre nach dem Abitur im Schloß Krickenbeck der WestLB-Akademie

In Memoriam

Günter Böhner
Niederrheinstraße 260
40474 Düsseldorf

verst. 27. 10. 1996
Mitglied seit 1960
Abiturient von 1950

Heinrich Braun
Bahlenstraße 10
40589 Düsseldorf

geb. 23. 5. 1913, verst. 9. 12. 1996
Mitglied seit 1958
Abiturient von 1934

Dr. Rudolf Pelster
Am Pfarrgarten 19
40667 Meerbusch

geb. 18. 8. 1923, verst. 5. 1. 1997
Mitglied seit 1947
Abiturient von 1942

Dr. Günther Menk
Freytagstraße 40
40237 Düsseldorf

geb. 7. 1. 1912, verst. 11. 7. 1997
Mitglied seit 1966
Vorschule bis 1926

Alexander Winter
Am Heidkamp 20
40880 Ratingen

geb. 29. 8. 1911, verst. 19. 8. 1997
Mitglied seit 1948
Rethelschüler bis OID 1931

In eigener Sache

Beitragsrechnungen 1998

Für das Jahr 1998 legen wir die Beitragsrechnungen wieder den Mitteilungsblättern bei. Gleichzeitig erhalten Sie ebenfalls einen Überweisungsträger für Ihren Beitrag 1998. Wie auf der Mitgliederversammlung bekanntgegeben, haben 150 Mitglieder ihren Beitrag für 1996 und 200 Mitglieder für 1997 noch nicht gezahlt. Mahnungen wurden am 4. September 1997 verschickt. Darauf gingen ca. 3.000 DM ein. Kosten: 300 DM. Wir appellieren an Ihre Zahlungsmoral und bitten Sie, Ihren ausstehenden Beitrag nunmehr zu überweisen. Wer seinen Beitrag über längere Zeit nicht leistet, muß demnächst mit Ausschluß rechnen.

Alle beitragsfreien Mitglieder – Auszubildende und aus besonderen Gründen Freigestellte sowie Ehrenmitglieder – wollen bitte die beigefügte Rechnung als gegenstandslos betrachten. Ein Aussortieren ist nicht möglich.

Für die Rethel-Chronik bitten wir wie in jedem Jahr um Ihre Beiträge. Bitte schreiben Sie uns, wenn Sie Abituriententreffen, Rethel-Golf, Fahrten oder sonstige Veranstaltungen durchgeführt haben, möglichst mit Foto.

Entsprechend dem Beschluß aus der Mitgliederversammlung vom 3.11.1995 wurde das Lastschriftverfahren eingeführt. Von den ca. 500 zahlenden Mitgliedern haben sich ganze 35 Ehemalige bereiterklärt, am Lastschriftverfahren teilzunehmen. Nachstehend nochmals das Ermächtigungsformular mit der Bitte, daß sich noch viele Mitglieder anschließen.

ACHTUNG STAMMTISCH-(BRÜDER)-EHEMALIGE

Der nächste Stammtisch findet am 30. Januar 1998, 19 Uhr in der Altstadt im „Uerige“, Berger Straße 1.

Bitte alle kommen!